

Schriftliche Schlussprüfung 2014 im allgemein bildenden Unterricht Gewerbeschule_scoula_industriela Samedan

Für die 4-jährige berufliche Grundbildung mit eidg. Fähigkeitszeugnis (EFZ)

Teil II

Unterlagen: Open book und eigene Hilfsmittel

Zeit: 60 Minuten

A) Bearbeitungsaufgaben	36 Punkte	20 Minuten
B) Fallbeispiele	22 Punkte	15 Minuten
C) Schreibaufträge	12 Punkte	25 Minuten



Kandidatin / Kandidat:

Name:		Vorname:	
		Punkte Teil I:	max. 70
		Punkte Teil II:	max. 70
Note SP:		Total Punkte:	max. 140
Unterschrift der Expertin/des Experten:			

A: Bearbeitungsaufgaben (Total 26 Punkte)**Zeit: 20 Minuten**

Die Antworten für diesen Teil der Schlussprüfung SP können stichwortartig sein, müssen aber immer nachvollziehbar sein.

Meine Heimat / Unser Staat

Bundesverfassung BV 8: ... „1 Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich. 2 Niemand darf diskriminiert werden, namentlich nicht wegen der Herkunft, der Rasse, des Geschlechts, des Alters, der Sprache, der sozialen Stellung, der Lebensform, der religiösen, weltanschaulichen oder politischen Überzeugung oder wegen einer körperlichen, geistigen oder psychischen Behinderung. 3 Mann und Frau sind gleichberechtigt. Das Gesetz sorgt für ihre rechtliche und tatsächliche Gleichstellung, vor allem in Familie, Ausbildung und Arbeit. Mann und Frau haben Anspruch auf gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit.

1. Rechtsgleichheit: Grundsatz

Ist die Rechtsgleichheit (BV 8) in der Schweiz nicht nur garantiert, sondern auch umgesetzt?

Beantworten Sie die Frage mit ja oder nein und begründen Sie Ihre Antwort aussagekräftig. Schildern Sie ein Beispiel oder geben Sie eine eindeutige Erklärung.

1 P

2. Rechtsgleichheit: Fallbeispiele

Beurteilen Sie die verschiedenen Situationen. Begründen Sie, warum der Artikel BV 8 der Rechtsgleichheit für den Fall relevant sein könnte.

Beispiel: Politische Überzeugung: Einer Coiffeuse darf wegen der Mitgliedschaft in der Sozialdemokratischen Partei nicht gekündigt werden.

- a. Ein angeklagter amerikanischer Staatsbürger verlangt vor dem Bezirksgericht, dass die Verhandlung in englischer Sprache geführt werden soll.

2 P

- b. Die Angestellte in einem grossen Detailhandelsgeschäft verdient 20% weniger als ihr männlicher Kollege.

2 P

Punkte:

- c. Ein grösserer Bahnhof in unserem Kanton ist nicht rollstuhlgängig eingerichtet.

2 P

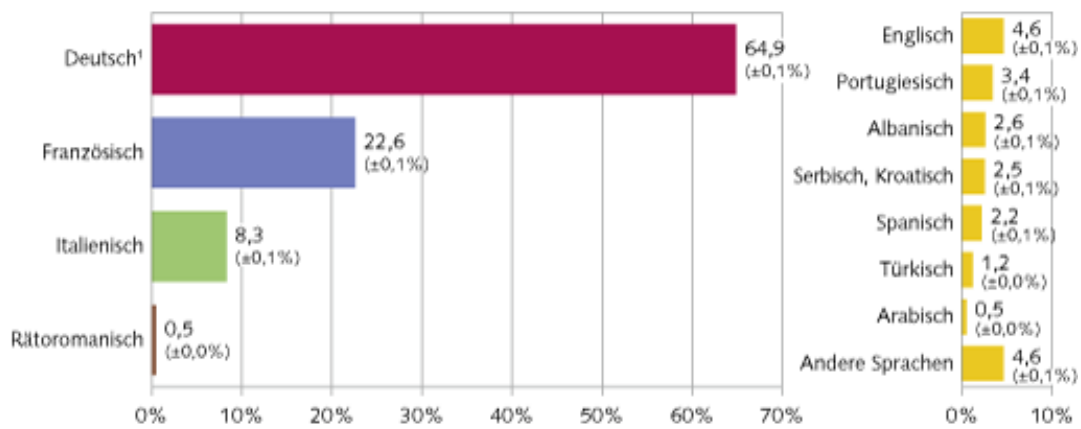
- d. Sie (Lehrlingslohn) werden für zu schnelles Fahren mit Fr. 300.- gebüsst. Ein älterer Mitarbeiter von Ihnen bei der genau gleichen Übertretung mit Fr. 3'000.-.

2 P

3. Sprachen und sprachliche Minderheiten in der Schweiz

In der Volkszählung von 2012 durfte die ständige Wohnbevölkerung auch mehrere Sprachen als Hauptsprachen nennen. Betrachten Sie das Resultat in der Grafik genau und beantworten Sie anschliessend die Fragen.

Als Hauptsprachen genannte Sprachen, 2012



¹ oder Schweizerdeutsch

Ständige Wohnbevölkerung ab 15 Jahren. Die Befragten konnten mehrere Hauptsprachen angeben.

Quelle: BFS – Strukturerhebung (SE)

© BFS, Neuchâtel 2014

- a. Welche Landessprachen nach BV 4 sind Minderheiten, welches ist die dominante Landessprache?

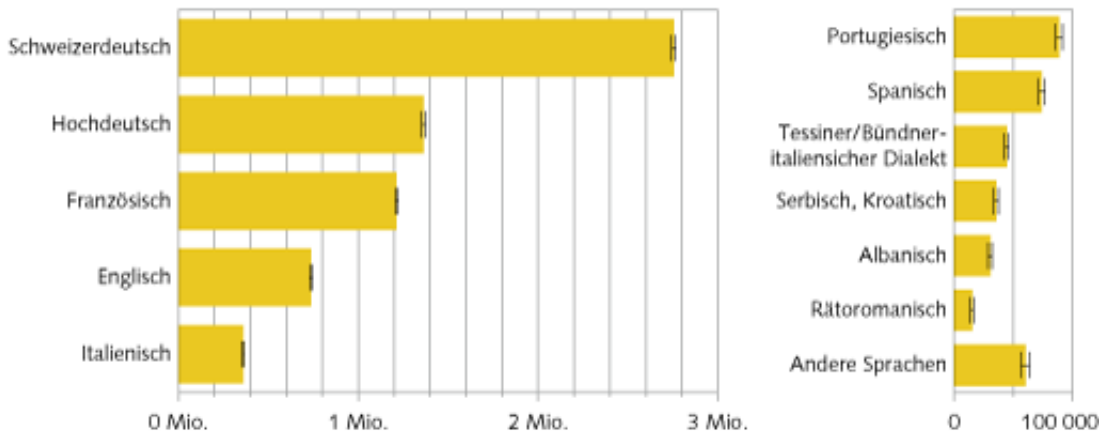
2 P

- b. Welches sind neben den Landessprachen die 3 am meisten gesprochenen Hauptsprachen in der Schweiz?

3 P

Üblicherweise bei der Arbeit gesprochene Sprachen, 2012

In Anzahl Sprecher



Erwerbstätige, die Befragten konnten mehrere Sprachen angeben.

Quelle: BFS – Strukturerhebung (SE)

© BFS, Neuchâtel 2014

c. Wie viele Menschen sprechen am Arbeitsplatz ...

- Rätoromanisch?
- Tessiner-/ Bündneritalienischer Dialekt?.....
- Schweizerdeutsch?
- Italienisch?
- Portugiesisch?
- Englisch?

3 P

d. Beschreiben und beurteilen Sie in wenigen Sätzen die Sprachensituation an Ihrem eigenen Arbeitsplatz.

2 P

Meine Arbeit und meine Zukunft

Die Lehrzeit ist fast vorbei. Bald werden Sie einen „richtigen“ Einzelarbeitsvertrag unterzeichnen. Im Obligationenrecht OR und im Arbeitsgesetz ArG finden Sie die gesetzlichen Regelungen. Das Gesetz unterscheidet dabei die folgenden Arbeitsvertragsarten: Einzelarbeitsvertrag, Lehrvertrag, Gesamtarbeitsvertrag und Normalarbeitsvertrag.

1. Um welche Arbeitsvertragsart handelt es sich?

- a. Ein Arbeitnehmersverband schliesst mit einem Arbeitgeberverband einen Vertrag mit Rahmenbedingungen in dieser Branche ab.

1 P

- b. Nach der Lehre unterzeichnet Rafaele einen Vertrag für einen 50%-Job, damit er die BMS machen kann.

1 P

- c. Enrico Tosio arbeitet als Kellner im Hotel Palace.

1 P

- d. Der Verband Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten (VSSM) und die Gewerkschaften Unia und Syna regeln in einem Vertrag die Mindestlöhne.

1 P

- e. Frau Brigitte Rüdühli putzt an der Berufsschule.

1 P

- f. Simone lässt sich zur Zeichnerin ausbilden.

1 P

2. Bearbeiten Sie die beschriebenen Situationen. Begründen Sie Ihre Antworten umfassend.

- a. Seit Monaten ist ein Arbeitskollege von Ihnen krank und kann nicht mehr zur Arbeit erscheinen. Obwohl er bereits 4 Jahre im Betrieb arbeitet, hat er nur einen Monat lang Lohn bekommen und lebt jetzt von erspartem Geld.
Ist das in Ordnung?

2 P

- b. Als Monteur wird Ihnen ein Auto zur Verfügung gestellt. Auf der Fahrt zu einem Kunden rutschen Sie auf der schneebedeckten Strasse trotz sehr vorsichtiger Fahrweise und verursachen einen grossen Schaden (Fr. 15'000).
Wer muss den Schaden bezahlen? Wie regelt das OR diesen Fall?

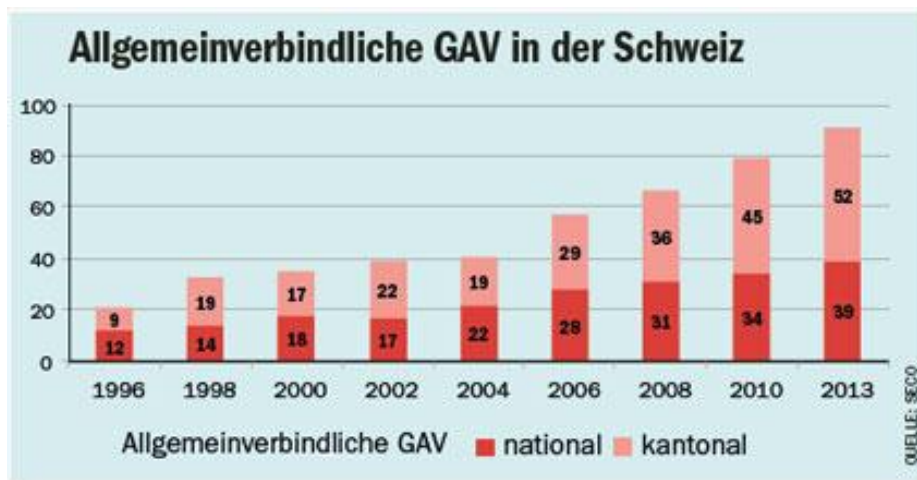
2 P

- c. Der 35-jährige Bastian Krieg hat auf Ende Juni gekündigt. Er möchte im Mai gerne in die Ferien.
Auf wie viele Ferien hat er Anspruch?

1 P

3. Gesamtarbeitsverträge (GAV) in der Schweiz

Die Zahl der allgemeinverbindlichen Verträge hat sich in den letzten Jahren mehr als vervierfacht. Grund dafür waren vor allem die Personenfreizügigkeit und die flankierenden Massnahmen. Mitte der 1990er Jahre waren es etwa 45 Prozent aller Arbeitnehmenden einem GAV unterstellt, heute dürften es leicht über 50 Prozent sein. Das ist im Vergleich zu unseren Nachbarländern aber immer noch wenig.



- a. Was ist ein Gesamtarbeitsvertrag? Ersetzt ein Gesamtarbeitsvertrag einen Einzelarbeitsvertrag? Sind das Obligationenrecht und das Arbeitsgesetz auch bei einem Gesamtarbeitsvertrag gültig?

2 P

- b. Welche Behörden erklären die nationalen und die kantonalen Gesamtarbeitsverträge für allgemeinverbindlich?

1 P

- c. Was bedeutet der Begriff „allgemeinverbindlich“? Welche Auswirkung hat eine „Allgemeinverbindlich-Erklärung“?

1 P

- d. In einem Gesamtarbeitsvertrag ist die Feriendauer für alle Arbeitnehmenden auf 6 Wochen festgelegt. Die Kündigungsfrist wird für alle auf 1 Monat festgesetzt. Die Arbeitszeit beträgt für alle 45 Stunden pro Woche. Sind diese 3 Bestimmungen möglich? Was meinen das OR und das ArG dazu?

2 P

Punkte:

B: Fallbeispiele (Total 22 Punkte)

Zeit: 15 Minuten

Die Antworten für diesen Teil der Schlussprüfung SP können stichwortartig, müssen aber immer nachvollziehbar sein.

Wohnen in den eigenen vier Wänden: Mängel und Pflichten

4. Beurteilen Sie die folgenden Fälle. Entscheiden Sie, ob diese richtig oder falsch sind.

4 P

richtig falsch

- a. Die Untermiete ist grundsätzlich nicht erlaubt, der Vermieter muss immer zustimmen und kann die Untermiete verweigern.
- b. Der Vermieter darf eine Kautions (Mietzinsdepot/Mieterkautionkonto) als Sicherheit verlangen.
- c. Wenn eine Mieterin keine Rücksicht auf die Mitbewohner nimmt, kann die Vermieterin nach einer Mahnung fristlos kündigen.
- d. Wenn der Mieter grosse Schäden nicht meldet (Meldepflicht), kann er verpflichtet werden, den Schaden zu bezahlen.
- e. Der Vermieter will alle Fenster in der Wohnung ersetzen. Der Mieter will diese Arbeiten nicht zu lassen und behauptet, das sei nicht erlaubt..
- f. Der Vermieter muss Mängel während der Mietdauer beseitigen, sonst kann der Mieter eine Mietzinsreduktion verlangen.
- g. Kleinere Ausbesserungen und Reinigungen gehen zu Lasten des Vermieters.
- h. Eine Wohnung kann vom Mieter telefonisch gekündigt werden.

5. Lösen Sie das Fallbeispiel zur Mietzinserhöhung:

Die Familie Kindschi hat erst vor 3 Jahren die letzte Mietzinserhöhung erhalten. Schon damals wurde dadurch das Monatsbudget der Familie zusätzlich stark belastet. Jetzt teilt der Vermieter erneut mit, den Mietzins wesentlich zu erhöhen.

Welche Bedingungen muss der Vermieter einhalten, damit eine Mietzinserhöhung rechtsgültig ist?

2 P

Punkte:

Risiko und Sicherheit: Kranken- und Unfallversicherung

Alle Personen mit Wohnsitz in der Schweiz müssen eine Krankenversicherung haben, die Krankenversicherung ist obligatorisch. Sämtliche Arbeitnehmer in der Schweiz sind durch ihren Betrieb gegen Berufsunfälle versichert.

1. Korrigieren Sie. Nehmen Sie zu den Behauptungen Stellung. 4 P

- a. Prämien: Die Rechnung, die man monatlich der Krankenkasse bezahlt, ist bei allen Krankenkassen (ÖKK, Helsana, ...) für die Grundversicherung gleich.

.....

- b. Elias hört am 30. April mit seiner Arbeit auf. Am 1. September beginnt er bei einer neuen Firma. In der Zwischenzeit reist er um die Welt. Er ist bis Ende August beim alten Arbeitgeber versichert.

.....

- c. Der Begriff „Franchise“ bedeutet, dass ich die Krankenkasse jedes Jahr wechseln kann.

.....

- d. Bei einem Unfall bezahlt die Unfallversicherung die Heilungskosten ohne Selbstbehalt. Auch vergütet die Unfallversicherung 50% des Lohnes ab dem 10. Unfalltag.

.....

2. Lösen Sie die Fallbeispiele zu den beiden Personenversicherungen:

- a. Die Versicherten müssen sich in einem Krankheitsfall an den Kosten beteiligen. Nennen Sie die beiden Fachbegriffe. 1 P

.....

.....

- b. Erklären Sie eine Möglichkeit, wie Sie sich bei einem längeren Arbeitsunterbruch (Ferien, Studium) gegen Unfall versichern können. 1 P

.....

.....

.....

- c. Die Franchise ist in 6 Stufen von Fr. 300.- bis Fr. 2500.- frei wählbar. Erklären Sie den Zusammenhang zwischen Franchise und Prämie. 1 P

.....

.....

.....

Punkte:

Mein Konsum: Kaufen und Finanzierungsarten

1. Beurteilen Sie die folgenden Fälle. Entscheiden, ob diese richtig oder falsch sind.

3 P

richtig falsch

- a. Preislisten und Prospekte sind verbindliche Offerten. Das heisst der Verkäufer muss sich an den Preis halten. richtig falsch
- b. Die Garantie ist seit dem 1. Januar 2013 für alle neu gekauften Waren immer 1 Jahr. richtig falsch
- c. Quittungen müssen 2 Jahre aufbewahrt werden um die Zahlung zu beweisen. richtig falsch
- d. Der Barkauf ist fast immer die billigste Art zu kaufen. richtig falsch
- e. Ein Leasingvertrag für ein Auto kann mündlich abgeschlossen werden. richtig falsch
- f. Die obligatorische Kreditfähigkeitsprüfung bei einem Leasing will die Konsumenten vor Überschuldung schützen. richtig falsch

2. Lösen Sie das Fallbeispiel zur Garantie (Gewährleistung):

Mit dem ersten Lohn als Autofachmann kauft sich Gian Merz ein neues Notebook. Zuhause stellt er fest, dass das Gerät nicht einwandfrei funktioniert. Was soll Gian jetzt tun?

1 P

Welche der 3 Möglichkeiten, die ein Käufer bei einem Mangel mit den Voraussetzungen für eine Gewährleistung hat, soll Gian wählen?

1 P

Punkte:

3. Lösen Sie das Fallbeispiel zum Konsumkreditgesetz (KKG):

Livia will ungetrübten Homecinema-Genuss. Sie kauft sich eine entsprechende Anlage für Fr. 19'500.-. Da sie nicht so viel Geld hat, vereinbart sie mit dem Käufer, dass sie Fr. 8'500.- sofort und den Rest in monatlichen Raten in den nächsten 2 Jahren bezahlt.

Was für einen Vertrag schliesst Livia ab? Welche Formvorschrift hat dieser Vertrag? 1 P

Zuhause ist Livia plötzlich unsicher. Es packen sie Zweifel. Kann sie von diesem Vertrag zurücktreten? Nennen Sie auch den Fachbegriff. 1 P

Livia entdeckt im Kleingedruckten den Begriff „Eigentumsvorbehalt“. Was heisst das? 1 P

Livia gewinnt im Lotto. Kann sie sofort den Rest bezahlen und verlangen, dass sie etwas billiger davon kommt? Nennen Sie auch den Fachbegriff. 1 P

C: Schreibaufträge (Total 12 Punkte)**Zeit: 25 Minuten**

Aufsatz: Sie schreiben einen Text von 1 A4-Seite. Wählen Sie 1 Thema / eine Aufgabe aus. Achten Sie neben der Sprache vor allem auf einen logischen Aufbau, eine klar formulierte und begründete Meinung.

Thema 1:

„Heimat“ ist ein grosser Begriff, beladen mit Sehnsüchten, Erinnerungen und unerfüllten Hoffnungen.

Was bedeutet Heimat für Sie?

- Ist es die Landschaft, in der Ihr Geburtsort liegt?
- Oder das Dorf, in dem Sie zur Schule gegangen sind?
- Haben Sie sich in der Fremde eine neue Heimat gesucht?
- Oder gehören Sie zu den Menschen, die sich überall daheim fühlen?

Wählen Sie eines der folgenden Zitate aus, und nehmen Sie dazu Stellung.

Zitat 1: Titel: Was bedeutet mir Heimat?

„Heimat ist kein Ort, Heimat ist ein Gefühl.“ *Herbert Grönemeyer*

Zitat 2: Titel: Was bedeutet mir Heimat?

„Heimat ist der Ort, wo sie einen hereinlassen müssen, wenn man wiederkommt.“ *Robert Lee Frost*

Thema 2:

Volksabstimmung am 9. Februar 2014

Masslosigkeit schadet!

Massen-
einwanderung
stoppen **JA**

Die Schweizer Bevölkerung hat die Volksinitiative "Gegen Masseneinwanderung" angenommen. Die neuen Verfassungsbestimmungen verlangen, dass die Zuwanderung durch Höchstzahlen und Kontingente begrenzt wird.

Die Initiative verlangt:

Der Staat soll die gesamte Zuwanderung steuern. Die Zahl der Aufenthaltsbewilligungen würde für alle Ausländerinnen und Ausländer durch jährliche Höchstzahlen und Kontingente begrenzt. Arbeitgeber müssten Schweizerinnen und Schweizern auf dem Arbeitsmarkt Vorrang gewähren.

www.admin.ch

Schreiben Sie eine Stellungnahme zur Masseneinwanderungsinitiative.

Bewertung: _____ **Total 12**

Inhalt: Gehalt / Aufbau / Komplexität _____ 5

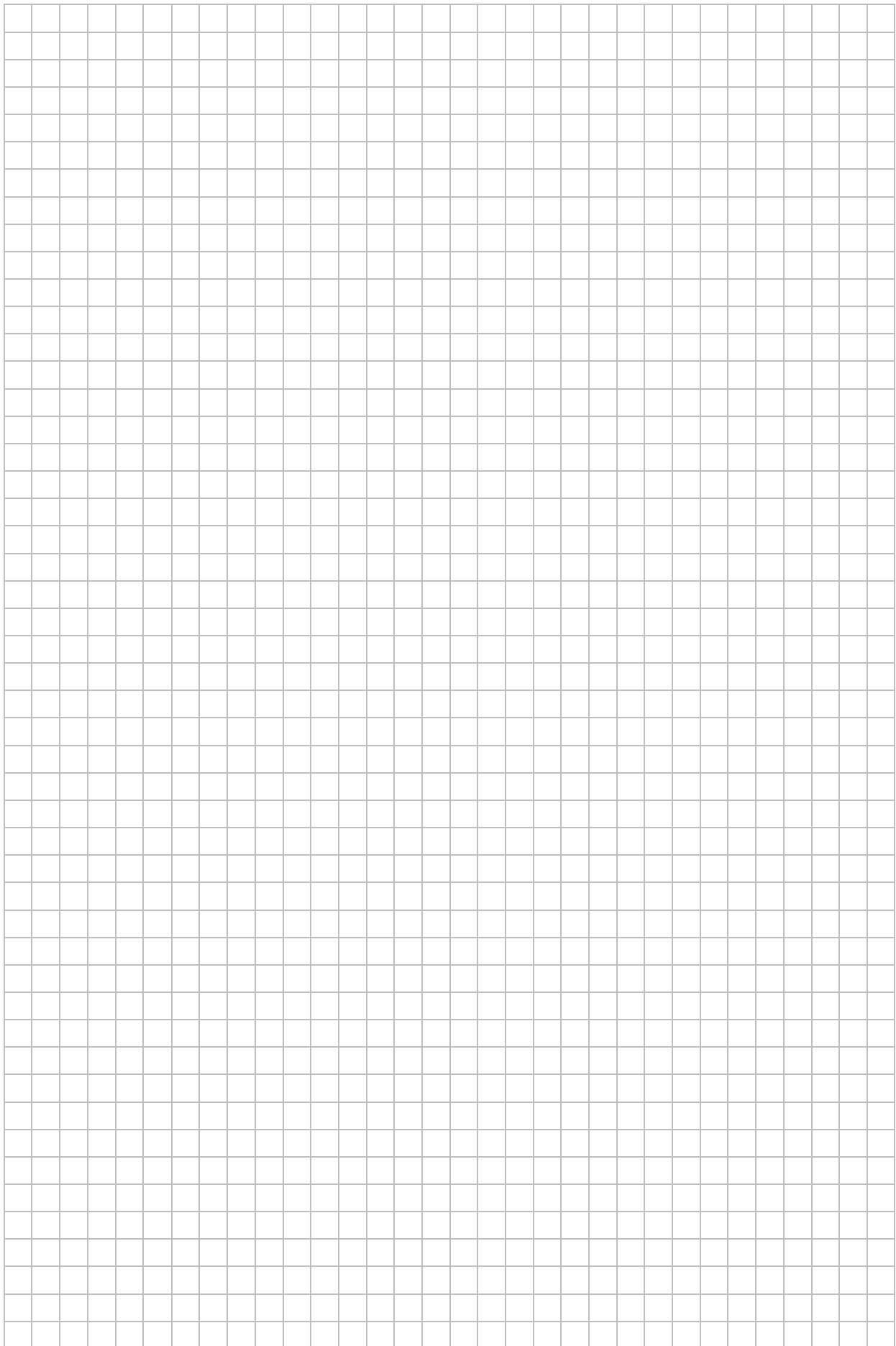
Ausdruck: Wortschatz / Satzbau _____ 4

Grafie: Grammatik / Rechtschreibung (Orthografie) / Zeichen: _____ 3

Hinweis für Expertinnen / Experten:

Korrektur nach Hilfsblatt zu Textanalyse (slp_08, Teil III Hilfsmittel, Seite 17)

Punkte:



Rückseite verwenden

Punkte: